

ജനകീയ അഭിനിത.

Berlin, 4 Febr.

Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht:
Dem Ober-Bauinspektoren v. Bumb zu Köln und v. Grooten zu
Düsseldorf den Rang der Ober-Regierungsräthe zu verleihen.

Deutschland.

© Berlin, 4. Febr. Der Antrag auf Aufhebung des Vertheibsstills ist mit der Ablehnung der Commissionen-berathung, auch materiell als abgelehnt zu betrachten und wird den Reichstag in der gegenwärtigen Session wohl (wenigstens noch einmal) beschäftigen. Der Vorstoß ist als ein durchaus verunglückter zu betrachten und die Vertheidigung des Antrags war eine über Erwartetes schwache. Die wenig in Wahrheit eine tiefergehende Erregung bei diesem Gegenstand veranlassen war, bewies schon der äußerst dürftige Verlauf des Reichstags, auch auf Seiten der Vertheibsgesamtheit.

Die dritte Beratung des Staats im Reichstag wird nicht so rasch verlaufen, wie zu wünschen gewesen wäre. Die Orientalen bedachten eine Währungsdebatte im größten Still und der Abg. Wundel wird den Fall Seiden zu Sprache bringen.

Der Empfang der marokkanischen Gesandtschaft, welcher dieser Tage stattfindet, soll mit jenem Pomp des Ceremoniells, in welchem der Orientale die Angelegen der Macht sieht, und in ähnlicher Weise wie Anfang der sechziger Jahre der Empfang der japanischen Gesandtschaft vor sich abspielen.

Die **Cabinettsordre** vom 27. u. d. R. sind namentlich auch die Benennungen derjenigen Regimenter geändert, welche bereits vorher den Namen eines Herrschers oder Feldherrn in ihrer Bezeichnung führten. Diese Änderung bedingt aber lediglich die völlige übereinstimmende aller Benennungen in der Anordnung der Worte. Bei denjenigen Regimentern nämlich, welche an Kaiser's oder Königs Namen eine ganz neue Bezeichnung erhalten haben, ist diese grundsätzlich derart angeordnet, daß zunächst die den Truppentheil bezeichnende Benennung kommt: „Grenadierregiment, Kürassierregiment, Pionierbataillon etc.“, demnach folgt der Name des betr. Herrschers (z. B., den das Regiment erweisen soll, also: „König Friedrich Wilhelm I. u. d. S. Gedult, Fürst Maximilian u. s. w.“), darauf kommt in dritter Reihe die Provinzialbezeichnung, und zwar in Klammern, also: „(2. Rheinisches), (Nagbursches) u. s. w.“, und endlich in vierte Reihe steht die allgemeine durchnummernde Nummer, also: „No. 3. No. 7 u. s. w.“ Diese streng durchgeführte Anordnung war bei den Regimentern, welche von früher her bereits ähnliche Namenbezeichnungen hatten, nicht vorhanden, vielmehr fand bei ihnen bald der Herrschername an erster Stelle, bald wurde er in Klammern beigefügt. Nach der beregten neuen Cabinettsordre sollen nun diese Regimenter, deren im Ganzen 10 sind, ebenfalls eine mit der obigen Anordnung übereinstimmende Bezeichnung erhalten. Es handelt sich hierbei meist lediglich um Wortumstellungen, nur die Kaiser's-Regimenter erhalten den vollen Namen ihres Kaisers „Fürst Viktor von Wahlstatt.“ (Beistellt find an dieser Umänderung das Grenadierregiment No. 7, das Infanterieregiment No. 24, die Kürassierregimenten No. 3. und 6, die Jägerregimenter No. 3. und 5, das Ulanenregiment No. 3, die Feld Artilleriesregimenter No. 3. und 18, und das Fuß-Artilleriesregiment No. 3.) Eine weitere Cabinettsordre bestimmt, daß diejenigen Regimenter, welche noch früheren preussischen Herrschern benannt sind und bisher deren Namen ohne auf den Truppentheil bezug. Capitelstöße noch nicht führten, die in Zukunft nach noch festzusetzenden Proben zu thun haben. Beistellt find an dieser neuen Anordnung die Grenadier-Regimenter König Friedrich Wilhelm I. No. 3, König Friedrich II. No. 4, König Friedrich I. No. 5, und König Friedrich Wilhelm II. No. 10.

Am 15. Juli 1887 war das geheime Berliner Comité der Socialdemokratie aufgehoben worden. Bei den neun Verhafteten — der erste, zweite, dritte und fünfte Wahlkreis hatte je einen, der vierte und sechste mit Rücksicht auf ihre Größe je zwei Deputierte bestellt — war eine große Zahl verdorbener Schriften, Sammelbüchsen, Lieberbüchsen und als Hauptbelastungsstück ein zerles

Die Kammer des Grafen.

Ben-Dani v. Epsteinberg

(Radfahren verboten.)

Ein Abbate Parmigiano spielte damals in dem kunstverhängigen Theater der römischen Gesellschaft — so weit von einer solchen in jenen Unglücks-jahr überhaupt noch die Rede sein konnte — eine gewisse Rolle und verdiente in der That die Bedeutung, die man ihm zumah. Ein seiner Renner und ein hochgeachteter Mann, hatte er vor der französischen Occupation eine desideirte Stellung als Cultus irgend einer der wichtigsten öffentlichen Sammlungen innegehabt und war dann einer der wenigen gewählten, die dem dem Perennanten der Gefahr nicht die Flucht ins Korn geworfen, sondern getrennt bei den ihnen anvertrauten Schätzen geblieben hatten; seine Verdienstlichkeit und mehr noch sein Schaulustig seyn ist dann auch, die bisherigen Klagen der Grobrennner nach' besondert merkwürdiges Stütz zu enthalten. Man erzählte sich unter Anderem, daß er in einer Nacht einen solchen Katalog seiner Sammlung aufgestellt und durch die französischen Commissars so vollkommen gestrichelt habe, daß sie unter Anderem ein dach mittheilendes Altarbild neuesten Datums als einen Correggio mit nach Paris aufstehen, den Correggio dagegen alschiel als merkwürdig, den frommen Römern' ge-sollen bitten. Ich war mit Parmigiano bekannt geworden, und als ich gelegentlich in seiner Gegenwart die Rede auf Römern kam, holte ich natürlich auch meinen Winerstolz hervor: ich war oben Holz auf meinen Genossen. Der Abbat sah den Darg Lang und aufmerksam an — und gab ich mir dann mit einer lässlichen, aber merkwürdig falschen Bemerkung zurück. Ich hatte das Gefühl, als unterdrückte er nicht ohne Rube ein Wächeln, und hielt mich denn doch genug für einen Renner, um mit Recht etwas verlesen zu sein. Es mochte vielleicht duiquit klingen, als ich ihm auf den Kopf sagte, daß er an der Schickel der Rente weisse, er aber sich bei durch-aus nicht aus seiner verblichenen Rube ziehen und antwortete mit einer jener aufwachen Bemerkungen, in denen er Weisheit war. Ich mußte aber aus ihr mindestens das Eine als seine aufrichtige Uebersetzung herausnehmen, daß er die Rente für ein außerordentlich schönes Stütz habe

Ich hatte jene Unterredung mit Bormigione fast vergessen, denn die Wölflinge hätten nicht gesehen, als ich eines Nachmittags durch die Via de Babuino schlenderte ein junges Mädchen an mir vorbeiliefen, das mich mit den höchsten Fressspitze besaß, bereit spazierte, daß ich im Augenblick wie erschauert war. Als ich wieder zu mir kam, war das Mädchen bereits im Vollgange verschwunden, und ich hatte vergebens in höchster Erregung die Straße hinauf, um sie noch einmal zu sehen. Wahrscheinlich war sie in einem der Häuser getreten oder hatte eine Nebenbühne eingeschlagen — kurz, es gelang mir nicht, sie einzufangen. Die Erinnerung an ihre Erscheinung aber hatte

nare Stempel zugegeben worden. Nach den Aussagen der in dem folgenden Geheimbündnisproceß vernommenen Criminalcommissare wurde über die acht Begleiter von einer Hauptmannschaft verurteilt, welche Vertrauensmänner unter sich hatte und die es besonders oblag, die Abkommensgegner für den „Socialdemokraten“ zu sammeln. Der Proceß erzielte mit der Verurtheilung aller Angeklagten aus den §§ 128 und 129 des Str.-G.-B. der Abg. Hebel, als Jüngst jüngst ausgefällt, daß eine auf Parteizwecke beruhende unethisch geleitete Organisation der Partei nicht bestre, lokale Organisationen können aber vor. Eine solche geheime lokale Verbindung zu verbotenen Zwecken hatte der Reichshof als erwiesen erachtet. Die Organisation war jedoch mit diesen Verhältnissen und Verurtheilungen nicht zertrümmert worden, vielmehr behand der dringende Verdacht, daß sofort andere Personen an der Stelle der Verurtheilten zu dem geheimen Centralcomité zusammengetreten waren. Daß die Organisation fortbesteht, hat ein neuer in Berlin verhandelter Geheimbündnisproceß dargeboten. In diesem handelte es sich nicht um das Centralcomité, sondern um eine der beiden Hauptmannschaften des vierten Bezirkskreises. Angeklagt waren neun Personen, welche bei einer Zusammenkunft übertrüffelt und bei denen verbotene Druckschriften und namentlich untereinander waren über-einstimmende Abrechnungsbücher vorgefunden worden waren. Die Angaben einer eifersüchtigen Frau hatten augenscheinlich die Polizei auf die Spur gebracht. Der Proceß bot im Uebrigen das bekannte Bild: Die Angeklagten wollten nur zufällig zusammengekommen sein und die befallenen Zettel und Schriften von diesem oder jenem Unbekannten erhalten haben, während andererseits die vernommenen Polizeibeamten über die Verfassung der geheimen Verbindung sich in ähnlicher Weise wie früher verbreiteten. Von den Angeklagten wurden in Gemäßheit des Antrags des Staatsanwalts einer freigesprochen, die übrigen aus den §§ 128 und 129 zu Gefängnisstrafen verurtheilt. Bemerkenswerth war noch, daß der Reichshof den Antrag des Verteidigers, die Verurtheilungen gegen Caution zu erlassen, mit der Begründung ablehnte, daß die Caution doch nur aus dem Parteibefunde geleistet werde und deshalb den Nichtverdacht nicht beseitigen könne.

Im Deutschen Reiche ist es den Einzelstaaten noch immer überlassen, ob sie die Strafen in Einzelhaft vollziehen lassen wollen oder nicht. Während in einigen Bundesstaaten, wie in Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig und Mecklenburg die Einführung der Einzelhaft auf gesetzlichem Wege erfolgt ist, hat in anderen deutschen Staaten der Vollzug der Einzelhaft lediglich die Charakter einer Verwaltungsmassregel, der jede gesetzliche Grundlage fehlt. In Preussen ist die Nothwendigkeit näherer gesetzlicher Vorschriften über das System der Einzelhaft durch Beschlässe des Abgeordnetenhauses in den Jahren 1862, 1865 und 1869 ausdrücklich anerkannt worden. Auch seitens des Deutschen Reichstages im Jahre 1869 und seitens des Vereins deutscher Strafsenatspräsidenten im Jahre 1878 ist in Resolutionen die Nothwendigkeit einer gesetzlichen und einheitlichen Regelung des Strafvollzugs in Einzelhaft im Deutschen Reiche betont worden. Im Allgemeinen hiermit übereinstimmend empfahl der Reichstag im Jahre 1878 dem Bundesrathe vorgelegt, aber wegen mangelnder Meinungsübereinstimmung unter den Bundesregierungen noch immer nicht erledigte Strafvollzugs-Geheimthum, die Zuchthausstrafe und die Gefängnisstrafe mit Einzelhaft beginnen, und zwar Zuchthaussträflinge sechs Monate, Gefängnissträflinge drei Monate in Einzelhaft zu lassen, ehe der Gefängnissenat dieselben in Gemeinshaft befehlen kann. Seitens der Majorität des Justizauausschusses des Bundesraths wurde jedoch dieser Vorschlag des Reichstages wegen abgelehnt — nur Preussen und Lübeck stimmten dafür — und folgendes beschlossen: „Die Zuchthausstrafe und die Gefängnisstrafe beginnen in der Regel mit Einzelhaft, Sträflinge, deren Strafdauer drei Monate nicht erreicht, können sofort in Gemeinshaft befehlet werden, wenn ihr Zusammenleben mit Anderen nach ihrem Betragen und ihren Eigenschaften für unannehmlich erachtet wird. Eine solche Anordnung des Vorkandes ist jeder Zeit widerruflich. Die Zustimmung des Sträflings zur Verlängerung der Einzelhaft über die Dauer von drei Jahren hinaus kann nach Ab-

Ich mir unanständig eingedrückt. Mit einem Blick hatte ich ja erkannt, daß der Herrsch' Viele um mir die Höhe meiner Minerra trug.

Und nun erwartete ich mit einem Male der Inseln an der Spitze der Romet, und zugleich fast die städtische Miene des Hades an. Die Schuppen laut es von meinen Augen: die Romet, so herrlich sie ausgeblüht war, mußte ein neuerer Kunstwerk, ein Ereignis sogar der allerneuesten Zeit sein, und nur jenes junge Mädchen konnte dem Künstler als Modell gedient haben! Es war für mich gar kein Zweifel mehr, daß es schmerzte mich auch nicht einen Augenblick, daß meine angebetete Minerra keine Antike sei, — im Gegenteil, jetzt kam es mir nur auf das Eine an, jene Unbekannte aufzufinden, deren innerlich fähiges Gesicht der Künstler — wenn er überhaupt wirklich die Absicht einer Bildhauung gehabt hatte — auf dem Dutz vermerkt hatte.

Aber wie in der Kieselkiste eine Unbekannte finden, die man nur einen einzigen fargen Augenblick gesehen bot? Ich erinnerte mich nicht einmal deutlich der Kleidung des Mädchens, so ausführlicher hätten mich die Höhe in Anspruch genommen — nur daß das Original meiner Minerra einsah, wenn nicht künstlich, aber nicht in der Tracht der unteren Volksschichten gekleidet gewesen war, meinte ich bewußt zu haben.

Als ich dann wieder meine Kamme hervorholte und jenen Zug des Großhalses auf's Neue zu folgen suchte, wurde ich wiederum auf's Schamane: ich konnte in Noen keine Röhrlöcher, der ein Rannstein gleich der Wintera auszufüllen im Stande gewesen wäre, und ich hatte mich doch fünf Monaten in den Heliöris weiblich herumgummelt. Sollte mich eine oberflächliche Neugiertheit, wie sie die Zuhäl zu Hülfe herbeirief, getäuscht — sollte ich aus der feine Hülse Parmigianino's geteert haben?

Dalt — der Abbate! Er mußte mich Aufschluß geben, er mußte mich wenigstens sagen können, aus welchen Gründen er die Kamme für modern halte!

Ich bitte sofort um ihm und hatte das seltsame Glück, ihn in seinem mehr als bezeichnenden Reim zu treffen. Er that mich sehr erfreut, als ich ihm meine Zweifel an der Echtheit der Ramee mittheilte, und wollte nicht rasch auf mich zu brausen. Wenn ich Ihnen nun noch etwas über „Hyllen“, bezeichnere, ist Sie einen herrlichen, einen herrlichen, einen herrlichen Ramee gemacht haben, daß meiner unangenehmen Ansicht nach die Winters jeder Sammlung würdig ist, find Sie auch wieder noch nicht zufrieden? Als ich aber bittiger drängte, als ich ihm wieder und immer wieder um seine aufdringliche Meinung bat, sagte er fast ängstlich hinzu: „Und wenn die Ramee nun wirklich nicht echt ist, wäre Sie darum minder blaus, Elmsen Conte? Zu meiner Freude, wir sollten uns nun freuen, daß auch unsere Gabe noch einen Preis hervorbringen kann, der ein solches Sammlerstück schätzte!“

Endlich sagte ich ihm ernst, daß ich das Modell des Ramees setzen zu haben glaube, und daß mir viel unendlich viel daran liege, das Modell

lauf eines jeden ferneren Jahres wiederholen werden.“ Die Frage der Einführung der Eingelohst im Sinne des deutschen Strafgesetzbuchs, Gegenstandes ist nun insoweit dadurch ihrer Lösung näher geführt worden, daß eine in Berlin aus Anregung des Congresses durchgeführte Strafanstaltsbeamteten zusammengetretene Sachverständigen Commission Normativbestimmungen für den Neubau von Gefängnissen mit Eingelohst, und zwar unter möglichster Berücksichtigung des Gesichtspunktes der Sparsamkeit, aufgestellt hat. In Folge dessen soll, wie voraussetzt, eine baldige Wiederaufnahme der bundesrätlichen Verhandlungen am erwarteten sein.

[illegible]

In der letzten Plenarsitzung des Reichstages am 1. März 1890, welche unter Vorsitz des Herrn Dr. Karl Peters im Abgeordnetenhaus stattfand und an welcher u. a. die Herren Oberpräsident v. Bismarck, Excellenz v. Polmann, Graf Kirchbach-Sulzstein, v. Bardeß, Graf Arnim-Muskau, Adolf Hermann, Schulz-Dupla, Robbe, Graf Rath Simon, Dr. Otto Brennt, Ministerial-Direktor Scholz, Krieger u. D. Lucas, Dr. Jheron-Hannover Theil nahmen, wurde einstimmig beschlossen, die Emin-Pasha-Expedition unter Leitung des Dr. Peters auch gegen jeden weiteren Versuch aufzufahren; dieselbe soll in Adifatsa im Einvernehmen mit den bevorstehenden Reichsaction vorgehen. Auf Grund dieses Beschlusses sind bereits die Herren Kapitän-Lieutenant u. D. Rast und Friede nach Adifatsa vorausgegangen. In Adifatsa befinden sich die Herren Dr. Bley und Ehlers schon als Mitglieder der Expedition. Die Vorbereitungen an Ort und Stelle sind nach allen Richtungen hin angeordnet und in vollem Gange. Herr Dr. Peters mit Lieutenant v. Tiedemann, Sohn des Regierungs-Präsidenten aus Bromberg, und Oscar Borchert werden jedenfalls noch im Laufe dieses Monats nach Sansibar abgehen.

aus Schleswig-Holstein, 31. Jan., wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Witterung ist in den letzten Monaten für Feldarbeiten so günstig gewesen, daß dadurch noch zahlreiche Pflanzungen Brückslüftung gefunden haben. Wenn aber, wie das hier so oft der Fall ist, der Winter erst im Februar mit Wucht einsetzt und die Schneedecke anhält, dann wird die Lage für viele Arbeiter sehr traurig werden. Der Bau des Nordseebahns als auch eine große Zahl von Arbeitern aus ganz Deutschland herangeloht, viele von ihnen haben in der ersten Zeit des Jahres verfaßt, um die Witterung zu erschwingen, und hier findet nur ein verhältnißmäßig kleiner Bruchtheil Arbeit. Die Erdbewerungen haben noch nicht überall begonnen, theils fehlt es auch noch an Material. Vor dem Beginn des Frühjahrs ist an eine regere Thätigkeit nicht zu denken, und auch dann wird die Zahl der zu beschäftigenden Arbeiter nicht so groß sein, wie im Binnenlande und in Thüringen angenommen zu werden scheint. Ueberrückende Bestellungen können aber die Ungelegenheiten, und es würde ich sehr empfehlen, wenn allen Landrathsämtern der Monarchie authentische Mittheilungen über die jeweiligen Arbeiterverhältnisse am Nordseebahnanlass monatlich übermittelt würden. Es könnte dann wenigstens, wenn alle Arbeitsstellen besetzt sind, der Bedarf gemacht werden, die Arbeiterfröhen etwas abzumildern.

wiederzufinden. Ich schilderte ihm den tiefen Eindruck, den die kürzlichige Begegnung in mir hervorgerufen hatte — ich bat ihn flehentlich, wenn es ihm irgend möglich sei, mir den Künstler, dem er meine Rinnens zuvertrauen nennen, da voraussichtlich nur dieser mir zu einer Bekanntschaft mit den Unbekannten verhelfen könnte.

Der Abbate hatte mich aufmerksam zugehört. Als ich geendet, bemerkte er erst, daß ein leises trauteses Lächeln auf seinen Lippen lag, und ich glaubte zu ahnen, weshalb. „Sie nehmen mich immer noch nicht ernst“, fuhr ich gefächelt auf. „Sie denken, ich fände eine flüchtige Vision, von ein tieferes Interesse mich ganz erfüllt. Gewiß: es mag sonderlich klingen, wenn ich Ihnen von einer wirklichen Religion spreche, die ich zu der Unbekannten empfinde, aber ich versichere Ihnen —“

Er ließ mich einmal nicht antreten. Sein Gesicht war trüb geworden, als er seine Hand auf meine Schulter legte: „Verzeihen Sie, Signor Contino, wenn ich seine Augenblick verlaßte. Ich möchte freilich fast wünschend, wenn Sie erste Vernehmung mehr richtig gesehen, und ich könnte Sie auch jetzt noch mit einigen Anklagen belästeln. Nach Ihren letzten Worten darf ich jedoch nicht mit der Wohlthat hinter dem Berge halten, denn es scheint mir bittere Ränke, Sie vor Unthätigkeiten zu bemerken. Es also: Ihre Ränke ist keine Ränke, ich kenne den Verfertiger, der in sehr ähnlichen Betrübnissen leidet, aber Abgesehen in seiner Art ein außerordentlich Künstler ist — ich kenne auch das Modell Ihres Wägners.“

„Die Horden!“ warf ich hastig ein. „Was wissen Sie von ihr?“
„Wenig mehr, als daß sie eine Deutsche, eine Landesherrin von Ihn- und – des Künstler's Frau ist! Ob mit oder ohne den Segen der Kirche weiß ich nicht. . . . Wenn Sie nun noch die Adresse des Mannes – oder der Dame wissen wollen, so steht Ihnen dieselbe zur Verfügung.“

Ich war wie vom Blitz getroffen. Was mir Vermialiano sagt, war ja eigentlich ganz natürlich, ich hätte mir denken können, daß ich die Unbesonnenheit nicht in den Reizen der ersten Genußhaft zu finden habe, und ich fühlte, meine Entschuldigung machte mich lächerlich — trotzdem vermute ich nicht, sie zu verbergen. Ich konnte auf dem Abbate ein wenig spöttisch Frage nur abweichend die Hand erheben, und war ihm dankbar, daß er

mit selbstmüthiger Gemüthsstärke sofort ein anderes Thema suchend. . . .
 Wochen vergingen. Ich hatte die ich herbeigeführte Empfindung wohl über-
 wunden — vergessen hatte ich das Wesel meiner Winzerei nicht. In
 Gegenwart, der Gewaltsamkeit, die ich befehrte, so sehr ich mich dagegen sträubte,
 all mein Empfinden, mein ganzes Sinnen und Denken, und mehr als alle
 einmal wohl entschlossen, zu Formlosigkeit zu gehen, um ihn trotz aller guten
 Vorlesungen um ihre Adresse zu bitten. Nur die Ehem von mir selbst die
 mich zurück. Und dann kamen wieder lange Stunden, in denen ich träumte
 die Ramee, die ich beschaltete, anbetete . . . ja, anbetete — es ist, bei
 Gott, das einfachste, nobste Wort!

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Bertha Lehmann,
nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, heute Morgen 5 Uhr, im Alter von 55 Jahren, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Bonn, Elberfeld, Zülphe, Solingen,
den 5. Februar 1889.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 8. Februar, Nachmittags 3½ Uhr, vom Friedrich-Wilhelm-Stift aus.

Die Frankfurter Bank

übernimmt
Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (Offene Depots)

unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie befolgt hiernach:
Die Käufung und Einlösung der Zins- und Dividenden-Coupons,
die Entgegennahme von Hypotheken-Briefen,
die Kontrolle über Verlosungen und den Cassa verloschter resp.
rückzahlbarer Papiere,
den Bezug neuer Couponbogen oder definitiver Stücke,
die Befolgung ausgeschriebenener Einzahlungen und Auszahlung von
Scheinen nach vorher erhaltener Kasse und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge;

ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwertung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Das Reglement, sowie die zur Veranlassung erforderlichen Formulare sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen.
Frankfurt a. M. im Januar 1889.

Direction der Frankfurter Bank.

Dänische Handschuhe

in den bekannten 1^{er} Qualitäten

sind in grosser Auswahl, auch in hellen Farben, 4, 6, 8, 10 und 12 Knopf lang, wieder eingetroffen und empfehlen wir solche unter „Garantie“ zu sehr billigen Preisen.

Geschw. Süsskind.

Der Vaterländische Frauen-Verein
empfiehlt von dem Vager seiner Arbeit-Anstalt,

Am Hof 12a,

leinene, Shirting-, Barchend- und Kessel-Betttücher, Strohläden und Kissenbezüge, sowie Männer- u. Frauen-Schürzen von blauem und grauem Zeinen, Shirting und Simolen, Handtücher, Küchentücher, Spültücher u. Aufnehmer, sowie alle sonstige fertige Leibwäsche. Gleichzeitig wird eine schöne Auswahl leinener, gefalteter Giletter empfohlen.

Empfehle in frischer, feinsten Qualität:

Cacoonpulver per H. M. 3. Cacao-Masse per H. M. 2.10 u. M. 2.40.
Koch-Chokolade per H. M. 1.50, Dessert-Chokolade per H. M. 1.50 u. M. 2.
geröstete Mandeln per H. M. 1.50, Wiener Kringel per H. M. 2.
Macronen per H. M. 1.50, Printen, Speculatins und Honigkuchen.

Jos. Victor, Hundsgasse.

Russische und Edinburger

Gummischeuhe und Pelzstiefel
in allen Größen empfiehlt
M. Piatkowski.

Ein zweiter Schreiber
wird gesucht zum sofortigen Eintritt.

Grüner, Gerichtsvollzieher.

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hermann.
Dienstag den 5. Februar 1889: 39. Abonnements-Vorstellung.
Anfang 5½ Uhr.

Die Hugenotten.

Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scire. Uebersetzt von Castelli.
Musik von G. Meyerbeer.
Regie: Emil Oertel. Dirigent: Hans Mehl.

Panorama international. Fürstenstrasse Nr. 2, Parterre.

Diese Woche: Potsdam u. der Trauerzug Sr. Hochsch. Majestät **Kaiser Friedrich III.**

Schloss Friedrichskron etc., Villa Zierlo und Kaiser Friedrich etc. Tgl. geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abds. Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.

1. Weibliche, 1. Talschüssel (ges.), ein Rinder-Knospfisch, 1. Bolognese, 1. Ravioli, 1. Weisswein, 1. Dienstauskündigung u. 1. Ring u. Schmuck sind als Leihgabe auf dem Festplatz. Amt, Zimmer Nr. 3, abgegeben.

Adelin, Zweit- und

Drittadamen

gerüstet gegen hohen Lohn. — Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Adresse in der Erbs.

Reste - Ausverkauf

kommen viele Reste

reinwollener Kleiderstoffe

von 8 und 9 Meter zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Crème und weisse

GARDINEN

abgepasst und am Stück,

sind während des Ausverkaufs im Preise bedeutend herabgesetzt.

Geschw. Alsberg, Bonn,
Markt und Brückenstr.-Ecke.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1836 (alte Berlinische),

schließt Lebens-, Kinder-Aussteuer- und Altersversorgung-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Die bedeutenden Sicherheitsfonds der Gesellschaft empfehlen dieselbe besonders auch zum Abschluss von **Leibrenten**-Versicherungen. — Die prompte Geschäftsführung des Instituts und dessen **Souvenier** bei Auszahlung der **Stichtagskapitalien** ist bekannt.

Höhere Auszahlung erhält folgender:

die Sub-Direction für die Provinzen Rheinland, Westfalen etc.

Friedrich Langen, Köln, Bureau: Kaiser Wilhelm-Ring 27,

sowie in **Bonn** die Haupt-Agentur **Heinr. Morell.**

Killy & Morkramer.

Um vor Beginn der Frühjahrs-Saison mit den

Restbeständen unseres Lagers zu räumen

verkaufen wir dieselben von heute an zu

Inventur - Preisen.

Sämmtliche

Kleiderstoffe und Confection

sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Reste aller Art enorm billig.

Killy & Morkramer.

Martell's Cognac

in vorzüglicher Qualität per Flasche

fr. 4.50, 5.50, 8.—, halbe fl. fr. 2.25.

Cognac

fine Champagne

per Flasche fr. 4.—, halbe fr. 2.—,

unter S. P. 326. an die G. v. b. El.

Cognac, deutscher,

per Liter-Flasche fr. 3.—,

halbe fr. 1.50.

Peter Brohl, Sternstr.

Diener,

gewesener Officier-bursche, sucht Stelle

am 1. April. Off. Franco-Off.

unter S. P. 326. an die G. v. b. El.

In Kadenen Kräuterprinten,

täglich frisch, per Pfund 50 Pf.

empfehlen in bekannter Güte **Jon. Müller,** Conditor, Adorfstr. 18.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Wir laden die Mitglieder unseres Vereins zu einer

General-Versammlung

auf Mittwoch den 6. Februar 1889, Mittags 12 Uhr,

im großen Saale des Rathhauses ein.

Tagesordnung: Berichterstattung über die Verwaltung des Vereins im

vorherigen Jahre. Rechnungs-Vorlage und Wahl von fünf Mitgliedern

des Vorstandes.

Der Vorstand.

Freisch eingetroffen:

Garantirt reine Butter per H. 1.55

fr. Schweizer Taler-Butter „ 1.15

fr. tiefgef. gefas. „ 1.10

fr. ganz frische Land-Butter „ 1.70

fr. frische bayer. Butter „ 1.40—1.50

empfehlen **G. Danföner,** vorm.

J. F. Hand, Eisenstraße 42.

Tafelbutter, hochfein, 1½ Pf. fr.

versendet in 10 Pf.-Päckchen zu

9½ Pf. fr. unt. Nachn. **J. Hammer-**

schmidt in Wittenborn in Wehl.

Stadt. Gesang-Verein.

Mittwoch den 6. Februar:

PROBE

für Sopran und Alt

um 6 Uhr.

Allgemeiner

Rich. Wagner-Verein.

Zweigverein Bonn.

Morgen Mittwoch, 6. Febr.,

Abends 7 Uhr,

im Goldenen Stern,

Erster Lese-Abend.

Eintritt nur für Mitglieder

u. von Mitgliedern Eingeführte.

A. H. S. C.

Heute Dienstag Abend 9 Uhr

bei **Schmitz-Roland.**

Gibt Dich die ganze Zeit von 4—6

erwartet. Komme ob. schreibt. S.

Hôtel „Zum Salzküppchen“

Täglich CONCERT

mit neuem Programm.

C. Fischelich.

Reitbahn,

Bornheimerstraße 37.

Unterricht zu jeder Tageszeit,

auch Abends bei Licht.

Jos. Graven.

Ein getreuer tüchtiger Gär-

ner, mit besten Zeugnissen,

wünscht die Pflanz seiner Gärten

bei billigen Preisen zu übernehmen.

Zu erfragen in der G. v. b. El.

Hinderfrau,

durchaus erprobte, sofort gesucht.

co. älteres Fräuleinmädchen. Offert.

unter O. O. durch **W. Groos,**

Gebäude.

Gaustnecht

mit guten Zeugnissen gesucht.

Adress: Königsstraße 10.

Gewandte, harte Mädchen

zum Ende für alle Haus-

arbeit gesucht, Sonntags 30.

Das mit der Agentur der Köln-

ischen Zeitung für Bonn und Umge-

gend verbund. Inserations-Comptoir

Gustav Cohen, 11 Markt, besorgt

Inserate für alle Zeitungen und Zeit-

schr. auf's schnellsten, pünktlichste.

Rhein-Dampfschiffahrt

Kölnische und Düsseldorfer

Gesellschaft.

Abfahrten von BONN

vom 1. December ab:

für den **Perlen- und Elster-Verkehr.**

Zu Berg: Morgens 9½ Uhr nach

Mannheim mit Ueberrückung in

St. Gaur; Nachmittags 3½ Uhr

nach Coblenz; Nachts 12½ Uhr

nach Mainz.

Zu Thal: Morgens 9½ Uhr nach

Düsseldorf und weiter: Mittags

12½ Uhr u. Nachmittags 5½ Uhr

nach Köln.

Täglich Güter-Beförderung nach

Köln, Meibheim, Düsseldorf, Arn-

heim, Rotterdam, London und

allen Zwischenstationen. Ferner

nach allen Stationen bis Lud-

wigshafen und Mannheim, sowie

mit directem Frachtbefriede nach

Frankfurt a. M. und allen Sta-

tionen der Mosel bis Trier.

Niederländische

Dampfschiff-Rhederet

zur Beförderung von Passagen und Gütern.

Tägliche Fahrten vom 1. Oct. 1888.

Von BONN nach:

Coblenz, Mainz (Frankfurt),

Mannheim Morg. 7½ Uhr.

Köln, Düsseldorf, Nymwegen,

Rotterdam (Amsterdam) Nach-

mittags 2 Uhr.

Directe Billeter nach London:

Sonntag, Mittwoch, Donnerstag;

nach New-York Mittwochs.

Täglich prompte und billige

Güterbeförderung nach allen

Stationen zwischen Rotterdam

und Mannheim, sowie mit direk-

tem Frachtbefriede nach Frankfurt

und Amsterdam.

Abgehende Posten.

Postenpost

nach Beul 7½ Morgens, 1½ und

6½ Nachmittags,

nach Kessonsfeld 7½ Morgens,

1½ Mittags und 6½ Nachm.,

nach Emden 6½, 9½, Vorm.,

12½, Mittags und 9½ Abends.

Privatpersonen-Wagen

aus Bonn *8½ Morgens, +12½

Nachm. und 6½ Abends,

aus Hersel 7 und 11½ Morgens

und 5 Uhr Nachm.

Ausserdem Mittwoch und Sonntag

Nachm. 3 Uhr ohne Post-Beför-

derung (vom Kölnhof).

* 9½ Son- und Feiertags 9½, ab

Bonn, 10½, Hersel.